

Zeitschrift: Oltner Neujahrsblätter

Herausgeber: Akademia Olten

Band: 52 (1994)

Artikel: Stadtbibliothek Olten - ein neues Kapitel

Autor: Rast, Christoph / Scherer, Sibylle / Brunner, Fränzi

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-658783>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stadtbibliothek Olten – ein neues Kapitel

In diesem Jahr kann die Stadtbibliothek Olten zum zweitenmal in diesem Jahrhundert in das Alte Rathaus einziehen. Das erste Mal war es im Herbst 1925. Nach knapp 70 Jahren findet nun ein zweiter Einzug in das komplett renovierte Haus statt. Warum? Als 1925 die Bibliothek eingeweiht wurde, entsprach die Büchersammlung der Zeit. Mensch und Architektur wurden noch vom Gedankengut des 19. Jahrhunderts beeinflusst. Buch und Leser waren strikte getrennt, als Vermittler diente die Person des Bibliothekars. Ihm vertrauten die Leser ihre Wünsche an, er besorgte dann aus geheimnisvollen Tiefen des Gebäudes das Gewünschte. Das Haus war damals in neobarockem Stil gehalten, ein Zeichen dafür, dass Buch und Bibliothek etwas Besonderes, fast Elitäres darstellten, indem das Aussehen in vergangenen Formen ausgedrückt wurde. Dadurch wurde damals auch gleich eine gewisse Schwelle aufgebaut. Die Bibliothek war primär für den gebildeten Bürger gedacht und geöffnet. Der Bestand richtete sich nach den schöngestigten Strömungen der damaligen Zeit und vernachlässigte gewisse Fachgebiete völlig. Einzelne Lehrerpersönlichkeiten sorgten dafür, dass ihre Fachgebiete aktuell blieben. Architektur und Inhalt haben sich heute, im Gegensatz zur alten Bibliothek, völlig verändert. Das alte Hauptportal ist wieder offen, die Medien sind für alle Personen zugänglich aufgestellt. Ein Lesesaal und vier Studienkabinen ermöglichen konzentriertes und ungestörtes Arbeiten. Der Zeitschriftenlesesaal bietet eine reiche Auswahl an Tages-, Wochen- und Monatschriften an. Die Leserinnen und Leser können ihre Buchwahl an Ort und Stelle treffen, das Bibliothekspersonal

übernimmt nun vermehrt beratende und verwaltende Funktionen. Die Bibliothekarinnen und Bibliothekare wissen, wo was zu finden ist. Zauberer sind sie nicht. Nach wie vor müssen sich Bibliotheksbenutzerinnen und -benutzer bei der Suche nach Informationen Zeit nehmen.

Für die heutige Bibliotheksbesetzung stellte sich die Frage, ob man mit dem neuen Gebäude neue Wege gehen wolle oder ob man an bewährten Strukturen festhalten wolle. Wir entschieden uns für die Zukunft und wagten den Schritt zum Experiment. Was ist daraus entstanden? Olten besitzt mit dem Umbau eine leistungsfähige Bibliothek im Taschenformat. Noch nie hat jemand gewagt, in einem Haus auf sieben Etagen eine Bibliothek einzurichten. Der Architekt Klaus Schmuziger und sein Team beschränkten sich auf die Verwendung einiger weniger Materialien. Holz, Stein und Metall dominieren. Nirgends sonst gibt es ein solches Beschriftungssystem, welches den Leser vom Eingang bis zum gewünschten Buch leitet.

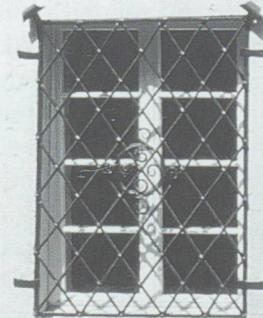
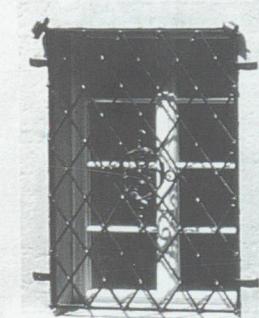
Durch das markante Tor betreten Bibliotheksbenutzerinnen und -benutzer das ehemalige Alte Rathaus. Auf diesem Stockwerk sehen sie die Ausleihe und Information der Bibliothek. An der Ausleihtheke werden die Medien verbucht und ausgeliehen. An dieser Stelle können auch Informationen aller Art eingeholt werden. Der Zettelkatalog mit Zehntausenden von Kärtchen zeigt dem Benutzer, welche Bücher er in diesem Haus findet. Dieser Katalog wird im Lauf der Zeit von einer leistungsfähigen EDV-Anlage ersetzt. Die Leserinnen und Leser können dann via Bildschirm verschiedene Informationen selbständig abrufen. Für Personen, die Lesesäle benut-

zen, oder Leute, die sich längere Zeit in der Bibliothek aufhalten wollen, stehen hier im Erdgeschoss Schließfächer zur Verfügung. Haben Sie Lust, eine Tageszeitung zu lesen? Dann gehen Sie die Treppe hinunter ins Untergeschoss, wo ca. 25 Zeitungen und rund 70 Magazine aus den verschiedensten Wissensgebieten zum Lesen bereit stehen. Nach Lust und Laune kann dort gelesen, diskutiert und geblättert werden. Die Magazine bleiben während eines Jahres in diesem Raum aufgestellt. Ebenfalls im Untergeschoss sind die älteren und wertvollen Bestände eingelagert. Dazu gehört auch die umfangreiche Zeitungssammlung unserer Region. Mehrere Dutzend Tonnen Medien konnten dort komprimiert untergebracht werden.

Leute, die sich gerne mit Unterhaltungsliteratur versorgen, steigen in den schwebenden ersten Stock oder benutzen für den Aufstieg den Lift. Hier finden sie Tausende von Romanen. Das zweite und dritte Geschoss ist ganz den Fachgebieten gewidmet. Thematisch verwandte Gebiete wurden möglichst nebeneinander gruppiert. Den Anfang eines Fachgebietes markieren jeweils weiße Quadrate, auf denen das folgende Sachgebiet angegeben ist. Einschieber mit Nummern oder Themen erleichtern innerhalb dieser Sachgruppen das Suchen oder Finden. Das erlaubt allen eine gezielte Recherche; aber auch Personen, welche einfach stöbern wollen, dienen diese Beschriftungen als Wegweiser. Das genaue Vorgehen bei der Buchfindung wird mit einer ausführlichen Wegleitung erleichtert. Daneben hilft

Die neugestaltete Stadtbibliothek trägt die Handschrift von Klaus Schmuziger und Ernst Grünig, Architekten.

STADT
BIBLIO
THEK
OLTEN



das Bibliothekspersonal natürlich jederzeit. In diesem zweiten und dritten Stock sind auch die Studienkabinen eingebaut. Diese kleinen Büros stehen Leuten zur Verfügung, die während Wochen abgeschieden und intensiv arbeiten wollen. Informationen darüber erhalten sie an der Ausleihe. Im vierten Stock herrscht ein ruhiges Klima. Hier kann ebenfalls studiert und gearbeitet werden. Offene, geräumige Arbeitsplätze erlauben ungestörtes Lesen, Schreiben, Studieren oder Anschauen von Bibliotheksbeständen, von alten oder wertvollen Büchern oder Lexika. Diese Lexika sind entlang den Wänden aufgestellt. Sie sind nach Fachgruppen geordnet und können in diesem Raum eingesehen werden. Die Stadtbibliothek verfügt über einige hundert Nachschlagewerke aus verschiedenen Epochen und aus verschiedensten Richtungen. Hier finden Mann und Frau Informationen vom Kreuzworträtsel bis zur Atomsplattung. Diese Lexika können nicht ausgeliehen werden.

Noch ein Stockwerk höher schwebt die Verwaltung. Im ganzen Haus sind an den Wänden und in den Böden Hinterglasmalereien eingelassen. Dieser künstlerische Schmuck stammt vom jungen Oltner Maler Urs Jost. Alle Räume, die dem Publikum zugänglich sind, können auch mit dem Rollstuhl erreicht werden. Deshalb steht auch ein spezielles Invaliden-WC zur Verfügung.

Bücher sind teuer, oft wertvoll oder unersetztlich. Aus diesem Grund wurde eine Buchsicherungsanlage eingebaut, die Benutzerinnen und Benutzer davor bewahrt, versehentlich unverbuchte Bücher oder Zeitschriften nach Hause zu tragen. Unsichtbare Augen im Haus bewahren den wertvollen Inhalt vor Feuer, Wasser oder ungebetenen Gästen.

Wir hoffen, die neugestaltete Bibliothek könne vielen fragenden und suchenden Menschen helfen. Alle, die dieses Haus betreten, haben ja irgend einen Wunsch. Sie möchten etwas wissen. Sie suchen Informationen zu einem Kreuzworträtsel, zu Fragen der Freizeitgestaltung, müssen wissen-

schaftliche Unterlagen studieren oder kommen, um sich mit Unterhaltungsliteratur einzudecken.

Suchen – finden. Diese scheinbar einfache Formel drückt den Wunsch des Menschen aus, Sinn und Zweck des Lebens zu ergründen. Die tausend Fragen, die wir uns auf dem Lebensweg stellen, kann eine Bibliothek zu einem schönen Teil beantworten.

Etwas Geschichte

«Es war einmal ein Buch» ... so würde das Bibliotheksmärchen beginnen. Tatsächlich gehen die Vorläufer der Stadtbibliothek Olten bis auf etwa 1817 zurück. Am Anfang der Geschichte steht Pater Ildefons von Arx, der seine Bestände einer zukünftigen Oltner Bibliothek vermachte. Weiter gab es eine Oltner Lesegesellschaft, eine als kulturelle Organisation getarnte politische Vereinigung. Dieser Lesegesellschaft gehörten die führenden Oltner des letzten Jahrhunderts an. Die Geschichte dieser Vereinigung ist so aufschlussreich und neu, dass von M. E. Fischer dazu eigens in diesem Jahr eine Publikation verfasst wurde: «Von der Oltner Lesegesellschaft zur Stadtbibliothek» (In: «Jurablätter» Heft 10/1993). Diese Forschungen zeichnen ein neues Bild unseres Städtchens im 19. Jahrhundert.

Der heutige Standort, das Alte Rathaus, dient der Stadtbibliothek seit 1925 als Heimat. Ein alter Bibliotheksband erzählt, wie es ihm dort seither ergangen ist:

«1925 wurde ich auf einem Leiterwägelchen durch die Hauptgasse in das damals umgebaute Alte Rathaus gekarrt. Erneut stellten sie mich in dieser neuen Heimat in ein Gestell, welches ich einige Male verlassen durfte. Da ich wertvoll bin, schaffte ich es nie, von jemandem nach Hause genommen zu werden. 67 Jahre stand ich dort und sah Bibliothekare kommen und gehen. Erstaunt war ich, als ich plötzlich eine Frauenstimme vernahm, ein paar Jahre später eine zweite. Bibliothekarinnen hatten im meinem Haus Einzug gehalten. 1991 wurde ich von einer lärmigen Zügelmannschaft in

eine Plastikbox umgebettet und verreiste in ein altes Fabrikgebäude in der Rötzmatt. Dort sah ich erstmals, in einem riesigen Raum versammelt auf drei Kilometern Länge, alle meine Kolleginnen und Kollegen, dick und dünn, gross und klein. 19 Monate dauerte dieses Exil, bevor ich wieder wohl verpackt an die Hauptgasse zurückreiste. Meine neue Heimat ist eine Rollgestellanlage unter dem Boden. Dort warte ich jetzt in einem klimatisierten Raum, bis wieder Leserinnen oder Leser aus mir Erklärungen schöpfen. Die Antwort auf die Frage, wie lange ich nun hier bleiben werde, steht in keinem Buch geschrieben ...»

Endlich,

die neue Stadtbibliothek ist in Betrieb und bietet allen Interessierten, alt und jung, genügend Platz und ein breites Angebot an Medien. Die Zeit des Hoffens und Wartens auf die Neugestaltung dieses städtischen Dienstleistungsbetriebes war lang, hat von Benutzern wie vom Personal einiges an Flexibilität und Geduld verlangt, hat sich schliesslich sehr gelohnt. Es ist unser Wunsch, dass Oltnerinnen und Oltner, aber auch Auswärtige, sich bewusst werden, was überhaupt eine Bibliothek ist, welch unerschöpflichen Schatz sie birgt. Wir hoffen, dass sich Benutzerinnen und Benutzer Zeit nehmen, viel Zeit, die Bibliothek zu entdecken, dass sie lernen, mit dieser Institution umzugehen. Nebst der Ausleihe von Büchern gibt es vielfältige Möglichkeiten, die Neugier und den Wissensdurst zu stillen. Ein Gang durch die Bibliothek soll einer Reise gleichen: Vertrautes steht am Ausgangspunkt, viel Neues und Unbekanntes wartet darauf, entdeckt zu werden. Tempo und Intensität bestimmen jeder und jede nach Lust und Laune. Eines ist gewiss: die neue Stadtbibliothek ist für alle da, sie lädt jeden und jede ein. Scheuen Sie sich nicht, vom breiten Angebot zu profitieren!

Sibylle Scherer, Fränzi Brunner,
Christoph Rast

